

Presseerklärung: Gutachten der actori GmbH zur Bergischen Kulturkooperation vorgestellt

Aufgabenstellung des Gutachtens und Hintergrund

- Die Kulturberatungsfirma actori wurde von den drei Städten Remscheid, Solingen und Wuppertal beauftragt, kulturelle Kooperations- und Fusionsszenarien für das Bergische Städtedreieck zu entwickeln.
- Mögliche Kooperations- und Fusionsszenarien sollten dabei ausschließlich zwischen folgenden Institutionen untersucht werden: Teo-Otto-Theater Remscheid, Theater und Konzerthaus Solingen, Kulturbüro Solingen, Wuppertaler Bühnen, Bergische Symphoniker und Sinfonieorchester Wuppertal.
- Die verschiedenen Szenarien standen ausdrücklich nicht unter der Vorgabe eines bezifferten Einsparziels; im Projekt wurde von den Auftraggebern allerdings festgelegt, dass nur Szenarien, die zu keinen Mehrkosten führen, als sinnvolle Szenarien zu betrachten sind.
- Die Szenarien waren mit ihren künstlerischen, organisatorischen und finanziellen Konsequenzen zu beschreiben.

Kernergebnisse des Gutachtens

- Von allen möglichen Szenarien wurden vom Lenkungsausschuss des Projekts drei als sinnvoll identifiziert, d.h. als Szenarien, über die eine politische Diskussion geführt werden sollte:
 1. Die Einrichtung eines gemeinsamen Ticketings der drei Theater und zwei Orchester
 2. Die Fusion der beiden Orchester
 3. Die organisatorische Zusammenführung des Kulturbüros Solingen und des Teo-Otto-Theaters Remscheid.
- Von diesen drei Szenarien ist nur die Orchesterfusion mit wesentlichen finanziellen Einsparungen verbunden.
- **actori gibt ausdrücklich keine Empfehlung für oder gegen eine Orchesterfusion ab**
- das Gutachten zeigt aus neutraler Position die Gründe auf, die für oder gegen eine Fusion sprechen und verschafft der von der Politik und der Öffentlichkeit zu führenden Diskussion eine faktenbasierte Grundlage.

Ergebnisse des Gutachtens im Detail

Eine „Bergische Kulturstiftung“, also ein organisatorischer Zusammenschluss aller Theater und der beiden Orchester in den drei Städten ist kein Ausweg aus der Finanzierungskrise

- Durch die Einrichtung einer „Bergischen Kulturstiftung“ können keine nennenswerten Einsparungen erzielt werden. Die strukturellen Finanzierungsprobleme der Theater und Orchester sind durch eine „Große Bergische Lösung“ nicht lösbar.
- Eine „Große Bergische Lösung“ kann zunächst als ein gemeinsamer Spielplan der drei Theater gedacht werden. Dies bedeutet entweder, dass die Wuppertaler Bühnen die Theater in Remscheid und Solingen bespielen oder dass zumindest ein Ensemble in einer der kleineren Städte angesiedelt wird.
- In diesen Szenarien sind positive nicht-monetäre Effekte möglich (zum Beispiel der Ausbau der bisherigen Gastspielhäuser in Remscheid und Solingen zu Ensemblehäusern), jedoch entstehen insbesondere für die beiden kleineren Städte erhebliche Mehrkosten. Diese schwanken je nach Ausprägung des Szenarios zwischen 50.000 und 2 Mio. €.
- Eine „Große Bergische Lösung“ kann darüber hinaus als der Aufbau von Zentralstrukturen verstanden werden. Aus Mangel an breit aufgestellten Service-Einrichtungen der Häuser (z.B. Werkstätten) werden bei einer Stiftungslösung jedoch keine Einsparungen erreicht, zumal die zusätzliche Verwaltungsebene eigene Kosten verursacht.
- Einzig eine Vertriebskooperation bietet Potenzial für positive finanzielle Effekte von knapp über 100.000 €. Diese Lösung lässt sich ohne großen Umsetzungsaufwand verwirklichen und ist mit geringen Umsetzungsrisiken verbunden.

Eine Orchesterfusion bringt auf lange Sicht Einsparungen von rund 3,3 Mio. € jährlich, ist aber mit kulturpolitischen Risiken verbunden

- Durch Tarifsteigerungen sind in den nächsten zehn Jahren erhebliche Steigerungen bei den Personalkosten beider Orchester zu erwarten. Für das

Sinfonieorchester ergeben sich im Jahr 2020 rund 1,4 Mio. € zusätzliche Personkosten, für die Bergischen Symphoniker rund 700.000 €

- Die Städte haben drei Möglichkeiten, auf diese Kostensteigerungen zu reagieren:
 1. Eine Erhöhung der Etats beider Orchester
 2. Eine Verringerung der Planstellenzahl. Das würde für das Sinfonieorchester Wuppertal bis 2020 bei gleich bleibendem Zuschuss einen Verlust von 10 Planstellen, für die Bergischen Symphoniker von 9 Planstellen bedeuten
 3. Strukturelle Veränderungen. Von den drei denkbaren strukturellen Veränderungen – Austausch von Aushilfen, Instrumentalistenpool für Sonderinstrumente, Fusion beider Orchester – resultieren nur aus der Fusion Einsparungen in einer ausreichenden Höhe, um die Orchester langfristig zu sichern
- **actori gibt ausdrücklich *keine* Empfehlung für eine Orchesterfusion ab.** Welche der oben genannten drei Optionen verwirklicht wird, ist eine politische Entscheidung und fällt in die politische Verantwortung der drei Städte.
- Das Konzert- und Musiktheaterprogramm der drei Städte Remscheid, Wuppertal und Solingen kann von einem Orchester geleistet werden. Für ein solches Orchester müsste eine Größe von rund 110 Musikern angenommen werden.
- Eine Fusion der Bergischen Symphoniker mit dem Sinfonieorchester Wuppertal ist mit zahlreichen negativen kulturpolitischen Auswirkungen verbunden: Die Vielfalt des Kulturangebots im Bergischen Städtedreieck nimmt ab; es ist mit qualitativen Einbußen des Klangkörpers zu rechnen, die nur längerfristig ausgeglichen werden können, und nicht zuletzt wird eine Fusion auf den Widerstand der Orchestermusiker stoßen.
- Eine Fusion der beiden Orchester und eine Reduktion der Stellenzahl auf die Zielgröße von rund 110 Musikern würde Einsparungen von rund 3,3 Mio. € jährlich bringen. Davon entfallen auf Wuppertal 2 Mio. €, auf die beiden kleineren Städte je 700.000 € jährlich.
- Dieser monetäre Effekt wird bei Vermeidung betriebsbedingter Kündigungen erst in fünfundzwanzig Jahren erreicht. Durch die Anhebung des fusionierten Orchesters auf Tarifklasse A entstehen in den ersten 7 Jahren zunächst Mehrkosten von rund 2,6 Mio. €. Effektive Einsparungen sind erst nach 12 bis 13 Jahren möglich. Erfahrungsgemäß treten die Einsparungsziele jedoch aufgrund von natürlichen Abwanderungen rund 5 Jahre vor dem errechneten Zeitpunkt ein.
- Die räumliche Nähe der Städte und ein ähnliches künstlerisches Profil sprechen für ein Gelingen der Fusion. Das größte Hindernis und Risiko für das klangliche und menschliche Zusammenwachsen der beiden Orchester sind die unterschiedlichen Tarifklassen der beiden Klangkörper, die deren Selbstverständnis prägen.

Eine organisatorische Zusammenführung des Kulturbüros Solingen und des Teo-Otto-Theaters Remscheid kann zur langfristigen finanziellen und kulturpolitischen Absicherung dieser beiden Institutionen beitragen

- Wichtige Funktionen, die heute getrennt am Teo-Otto-Theater in Remscheid, im Kulturbüro in Solingen und in der Verwaltung der Bergischen Symphoniker verortet sind, können in einer „Theater Remscheid-Solingen Gesellschaft“ zusammengefasst werden.
- Diese strukturelle Zusammenführung ist aus kulturpolitischen Gründen dringend geboten; bei einer geplanten weiteren Stellenreduzierung beim Teo-Otto-Theater – eine Besetzung der Intendanz ist zurzeit nicht geplant – ist eine langfristige Gewährleistung des Kulturprogramms nicht mehr gesichert. In einer gemeinsamen Struktur wird dies möglich sein.
- Eine Gestaltung des Kulturprogramms aus einer Struktur heraus bietet außerdem Möglichkeiten zu einer besseren Profilierung der künstlerischen Schwerpunkte beider Häuser, verringert die Komplexität der Dispositionsprozesse und erlaubt ein gemeinsames Marketing, von dem beide Standorte profitieren.
- Darüber hinaus können durch die Vereinfachung der Strukturen, durch eine Vereinfachung von Prozessen, durch Skaleneffekte und durch einen flexiblen Einsatz des Personals an beiden Standorten in einer gemeinsamen Struktur bis zu 5 Stellen eingespart werden.
- Dadurch sind Synergien in der Höhe von bis zu 200.000 € zu erwarten. Diese Einsparungen wurden unter der Prämisse berechnet, dass das heute bestehende Kulturprogramm in vollem Umfang weitergeführt wird. Beide beteiligten Städte profitieren finanziell von der Kooperation; in Remscheid belaufen sich die Einsparungen auf rund 115.000 €, in Solingen auf rund 82.000 €.